

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Wildschütz**

**Lortzing, Albert**

**Leipzig, [ca. 1890]**

Auftritt XXIII

[urn:nbn:de:bsz:31-82828](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-82828)

Sie beschämet da vor } ihr.  
 } mir.  
 Darum müssen ohne Säumen  
 Sie den Unmut nun verträumen,  
 Heut' bezähmen die Begier.  
 Darum müssen beide ohne Säumen  
 Zähmen die Begier.  
 Gute Nacht! gute Nacht! gute Nacht!

Graf, Baron (für sich). Wie ein Schlag aus heitern Höhen  
 Traf ihr Wort und beide stehen  
 Wir beschämet da vor ihr.  
 Darum wollen ohne Säumen  
 Wir den Unmut nun verträumen,  
 Heut bezähmen die Begier.  
 Darum müssen beide ohne Säumen  
 Zähmen die Begier.  
 Gute Nacht! gute Nacht! gute Nacht!

Vaculus (für sich). Wie ein Schlag aus heitern Höhen  
 Traf ihr Wort und beide stehen  
 Sie beschämet da vor ihr.  
 Beide wachten ohne Säumen  
 Auf aus ihren Liebesträumen;  
 Wüßten sie Bescheid gleich mir.  
 Beide wachten auf aus ihren Träumen,  
 Wüßten sie Bescheid gleich mir.  
 Gute Nacht! gute Nacht! gute Nacht!

Graf (begleitet die Gräfin bis zur Thür rechts).  
 Gräfin und Baronin (entfernen sich nach rechts).  
 Graf (entfernt sich durch die Mittelthür links).  
 Pancratius (folgt ihm mit einem Armeuchter).

### Dreiundzwanzigster Auftritt.

Baron Kronthal, Vaculus zu seiner Linken.

Baron (anscheinend dem Grafen folgend und an der Thür umkehrend;  
 für sich). Wahrhaftig, lebten wir noch in finstern Zeiten, so

würde ich glauben, das Mädchen habe mir einen Liebes-  
trank gegeben. (Baut.) He! Schulmeister!

Saculus. Noch keine Ruhel! Was beliebt?

Baron. Ich habe Euch einen Vorschlag zu machen. Wenn  
Ihr einwilligt, so geb' ich Euch mein Wort, daß Ihr nicht  
allein Euer Amt behalten, sondern noch tausend Thaler oben-  
drein verdienen sollt.

Saculus. Ei der tausend! wie denn das?

Baron. Wollt Ihr mir Eure Braut abtreten?

Saculus. Meine Braut? Ei heileibel! was will der Herr  
denn mit meiner Braut anfangen?

Baron. Ich will sie heiraten. [Das holde Wesen machte  
gleich, als ich sie in Eurem Dorfe sah, einen tiefen Eindruck  
auf mich.]

Saculus. Das glaub' ich wohl, aber ich habe meine  
Braut lieb.

Baron. Sind Euch tausend Thaler nicht noch lieber?

Saculus (überlegend). Tausend Thaler? Nein, Herr Stall-  
meister, tausend Thaler sind mir nicht lieber.

Baron. Aber zweitausend?

Saculus. Zweitausend? (Für sich.) Poh! Adam Kiese  
und Pestalozzi! (Baut.) Nein, auch zweitausend Thaler sind  
mir nicht lieber.

Baron. Aber fünftausend?

Saculus. Fünftausend! — Alle Wetter, Herr Stallmei-  
ster, wenn das Ihr Ernst ist, und meine Braut nichts da-  
wider hat —

Baron. Ihr müßt sie zu überreden suchen.

Saculus. Das wird schwer halten, sie liebt mich un-  
menschlich, in acht Tagen sollte ja unsre Hochzeit sein.  
[Wie wär' es denn, wenn ich sie erst auf ein Jahr heiratete,  
und wir machten hernach das Geschäft ab?]

Baron. Wo denkt Ihr hin! Morgen oder nie! Morgen  
mit dem Frillheften.

Saculus. In Gottes Namen denn, ich will's versuchen.  
Aber] geben Sie acht, sie wird nicht wollen.

Baron. Sie wird wollen — wir sind schon halb und  
halb einig.

Saculus. So? Das wär' der Teufel!

Baron. Überlegt es wohl! Mit fünftausend Thalern könnt Ihr Euch ein schönes Glütchen kaufen, und Bräute giebt's ja noch genug in der Welt. Morgen mit dem Frühheften erwarte ich Euren Entschluß. (Er geht durch die Mittelthür links ab.)

## Vierundzwanzigster Auftritt.

Baculus allein.

Nr. 12. Arie.

Baculus. Fünftausend Thaler! Fünftausend Thaler!

Träum' oder wach ich? Zitter' und zag' ich?

Wein' oder lach' ich? Götter, was mach' ich?

Wahr bleibt es ewig doch, das Glück ist kugelrund,

Vor kurzem war ich noch ein rechter Lumpenhund;

Nicht sehr viel mehr als Mensch und Christ,

Und nun auf einmal — Kapitalist!

Dir dank' ich, ew'ges Fatum,

Setzt meines Glückes Statum! (Überlegend.)

Doch wenn Gretchen, thränenvoll,

Mich um Gottes willen bittet,

Daß ich sie behalten soll?

Wenn sie schmeichelt und mich streichelt,

Was bis jetzt noch nie geschah;

Wenn sie jammert, mich umklammert?

Lieber Gott, was mach' ich da?

(Sprechend.) Thun Sie mir den einz'gen Gefallen und sagen

Sie mir: was mach' ich da? (Nach kurzem Bedenken.)

Kann alles nicht helfen, ich schlage sie los,

Denn fünftausend Thaler sind gar zu viel Moos.

Und nun heißt es, überlegen,

Was fang' ich mit Gottes Segen,

Mit dem Kapitale an?

Soll ich ein Gelehrter bleiben?

Oder 's Merkantilische treiben?

Baue ich mir ein Palais?

Oder werde Knechtier?